

LEGALISE GRAFFITI

Das Ziel dieses Kunstprojektes ist es, die Legalisierung von Graffiti voranzutreiben und zu erreichen, dass diese als Ausdrucksform anerkannt werden. Mit anderen Worten: Bildhafte Eingriffe im öffentlichen Raum sollten generell frei von politischem oder ökonomischem Druck sein. Der Dialog und der freie Ausdruck über Malerei, Zeichnungen, Skulpturen oder Videos in öffentlichen Räumen sollte – ebenso wie das gesprochene Wort – ein vollwertiges Recht sein.

Dieses Kunstprojekt zielt darauf ab, für die Legalisierung von Graffiti zu werben.

Die Debatte über diese Forderung wurde nur in Ansätzen geführt, obwohl sie sehr viele Fragen aufwerfen würde. Beispielsweise existiert unserem Wissen nach keine organisierte, öffentliche Gruppe, die eine entsprechende Kampagne führt. Es gab keine Ausstellung zu dieser Fragestellung. Obgleich das Thema nicht völlig unbekannt ist, existiert keine französisch-, englisch- oder spanischsprachige Referenzwebsite dazu.

Zunächst einmal reden Graffiti-Künstler selbst darüber, hinterfragen es, üben Kritik, sprechen sich dafür oder dagegen aus. Einige Wissenschaftler, Soziologen oder Graffiti-Begeisterte haben schon über die Legalisierung von Graffiti nachgedacht. Aber wie gesagt, eine organisierte Gruppe zur Unterstützung eines derartigen Vorschlags besteht nach meinem Wissen nicht. Aus diesem Grund mag dieses Kunstprojekt in den Augen einiger provokativ, verrückt, absolut utopisch oder gefährlich erscheinen – aber es wirft eine Reihe von Fragen auf, die heute zunehmend relevant sind.

Um nur einige davon zu nennen:

- die Frage der freien Äußerung und des Dialogs im öffentlichen Raum;
- jene über die Schaffung alternativer Medien gegenüber kommerzieller oder politischer Werbung im öffentlichen Raum;
- jene über die Existenz eines öffentlichen oder eines privaten Raums überhaupt;
- die Frage, wie ein öffentlicher Raum der Ideen und ein öffentlicher Raum im materiellen Sinn miteinander in Beziehung stehen.

Um diese Fragestellungen besser verständlich zu machen: Der öffentliche Raum im modernen Sinne, nämlich als Raum, in dem Ideen ausgetauscht werden und Angelegenheiten, die für die Allgemeinheit von Interesse sind, diskutiert werden, stammt aus den revolutionären Bewegungen des 18. Jahrhunderts. Er ist für jede Demokratie eine Grundvoraussetzung. Aber ein öffentlicher Raum besteht nicht für sich alleine. Er kommt erst durch Handlungen zustande, dadurch, dass von Freiheiten und den Ausdrucksformen, auf denen er basiert, Gebrauch gemacht wird.

Er ist auf zweierlei Art und Weise denkbar :

1. ein öffentlicher Raum der Ideen – jener der Worte, Medien und der Kommunikation, auch bekannt unter dem Begriff der Öffentlichkeit
2. ein öffentlicher Raum im materiellen Sinn – jener der Stadt, der Architektur, der Ornamentik, des städtischen Eigentums, der Dinge, die auf der Straße Platz einnehmen, der öffentlichen Plätze und Parkanlagen.

Gemeinhin wird das Recht der freien Äußerung im öffentlichen Raum mit der freien Rede in Verbindung gebracht, mit der Meinungsfreiheit, die in Belgien beispielsweise theoretisch gewahrt bleibt. Wir haben das Recht zu reden, zu sagen, was wir wollen – zumindest theoretisch. Aber wie wir es uns denken können ist der öffentliche Raum Teil einer materiellen Welt : Straßen, Häuser, Sitzbänke, Statuen, Autos, Werbeplakate, Schaufenster, Fassaden.

Jeder Gegenstand vermittelt eine Botschaft und nimmt daher mutmaßlich an einer öffentlichen Debatte teil – zu Themen, die für eine Gesellschaft von allgemeinem Interesse sind – und prägt dem Anschein nach die öffentliche Meinung. Doch während es theoretisch möglich ist, jedem, der sich auf der Straße zu einer bestimmten Idee äußert, zu antworten, ist es doch dennoch illegal oder faktisch unmöglich, spontan zu antworten und auf diese Weise einen Dialog in einem materiellen öffentlichen Raum anzustoßen. Ein Werbeplakat beispielsweise vermittelt eine Botschaft – „sei so schön wie dieses Top-Model, kaufe eine Anti-Aging-Creme“. Jeder kann das Plakat betrachten, sich eine eigene Meinung darüber bilden und mit seinem Nachbarn darüber diskutieren, aber niemand hat das Recht, dem Plakat – im künstlerischen Sinne – zu antworten.

Die materielle Welt des öffentlichen Raums verhält sich deshalb wie unerwiderte Sender, die mit dem Prinzip des Dialogs und damit auch mit der Idee eines öffentlichen Raums brechen.

Der Raum wird privatisiert, wenn es keine Möglichkeit mehr gibt, in einen Dialog auf gleicher Augenhöhe zu treten. Gegenwärtig wird jener öffentliche Raum in zunehmendem Maße privatisiert – hauptsächlich durch kommerzielle Werbung – und von den Behörden, den Mächtigen und dem Staat instrumentalisiert, die ihr Herrschaftskonzept durchsetzen wollen.

Der Raum wird privatisiert, wenn es keine Möglichkeit mehr gibt, in einen Dialog auf gleicher Augenhöhe zu treten. Gegenwärtig wird jener öffentliche Raum in zunehmendem Maße privatisiert – hauptsächlich durch kommerzielle Werbung – und von den Behörden, den Mächtigen und dem Staat instrumentalisiert, die ihr Herrschaftskonzept durchsetzen wollen.

Wenn Minderheiten ungehört bleiben, wenn Mehrheiten manches Mal zum Schweigen gebracht werden, wenn geniale Ideen nicht ausgesprochen werden, dann ist das darauf zurückzuführen, dass der - vermeintlich öffentliche - Raum der Kommunikation monopolisiert wurde und fest in den Händen der Mächtigen liegt.

Das emanzipative, demokratische und befreiende Potenzial des öffentlichen Raums wurde nie wirklich ergründet. Und genau um diesen Versuch einer Erkundung geht es in diesem Projekt zur Legalisierung von Graffiti, das nicht mehr als ein Projekt für die Legalisierung des freien Ausdrucks in all seinen Formen ist.

Es geht nicht darum, jungen Künstlern mehr Wände zur Verfügung zu stellen, sondern darum, den Bürgern einer Gesellschaft Möglichkeiten zu bieten, an dem Aufbau eines öffentlichen Raums mitzuwirken.

Der Motor des sozialen Aufstiegs ist nicht defekt – er hat überhaupt nie wirklich funktioniert. Dank zu vieler Räderwerke können Funktionäre, Mandatsträger und andere Vermögende jeden einzelnen Bürger davon abhalten, gleich und frei am öffentlichen Dialog teilzuhaben.

Das Prinzip der Legalisierung von Graffiti ruft nach einer direkten und partizipativen Demokratie (alle Macht dem Volke). Es basiert gleichfalls auf einem grundsätzlichen Vertrauen in das soziale Wesen und den freien und unzensurierten öffentlichen Raum. Es baut auf der Beobachtung eines ungerechten und diskriminierenden Systems auf, das Ungleichheiten, Privilegien und eine Spielart der Sklaverei reproduziert.

Wir wollen eine gerechtere, fairere und respektvollere Welt ; man sollte vielleicht damit beginnen, jeder Person die Mittel zu lassen, sie so zu machen.

Bei dem Kunstprojekt für die Legalisierung von Graffiti handelt es sich also um ein kollektives Projekt über das – in ebendiesem öffentlichen Raum – jene Fragen von allgemeinem Interesse anzusprechen.

Text: Obetre, Brüssel
Webseite: www.obetre.net/legalize-graffiti/

Obetre: "Legalize Graffiti ist ein Projekt, an dem ich seit 2007 arbeite. Es ist das Produkt eingehender Überlegungen über das Verhältnis von Graffiti zum geltenden Rechtssystem. Es speist sich aus Nachforschungen in den Bereichen der Soziologie, Politikwissenschaft und dem öffentlichen Recht. Im Rahmen der Ausstellung Exposition im Museum von Ixelles im Jahr 2011 habe ich es entsprechend als Arbeitsprojekt und Fixpunkt anderer Arbeiten, vorgestellt, mit denen diese komplexe Thematik umrissen werden kann. Die Frage, ob es sich bei Graffiti um Kunst oder Vandalismus handelt, wird hier unserer subjektiven Betrachtung überlassen, während die Frage, ob es sich dabei um einen legitimen Akt der Kommunikation handelt, in den Mittelpunkt einer Ausstellung gestellt wird, die zu einer öffentlichen und sachlichen Debatte aufruft. Ich lade euch ein, den den Text oben aufmerksam zu lesen, mit dem ihr unmittelbar in die theoretische Frage der Legalisierung von Graffiti eintauchen könnt."